

# Premierministerin Benazir Bhutto und die Frauenfrage in Pakistan

von Susanne Thiel



(aus: 'The Friday Times')

Benazir Bhutto hat aus der pakistanischen Staatskrise, die das Jahr 1993 beherrschte, den größten politischen Gewinn gezogen. Nicht nur wurde ihre oft ausgesprochene Forderung nach Neuwahlen in die Tat umgesetzt, sondern sie konnte auch mit ansehen - und durch geschicktes Taktieren manipulieren - wie sich Ghulam Ishaq Khan und Nawaz Sharif weniger als drei Jahre nach ihrem eigenen Sturz vom Podest der Macht in einem quälenden Machtkampf zermürbten.

Viele Anhänger der Partei Benazir Bhuttos und ein großer Teil der pakistanischen Frauen waren enttäuscht über Benazirs Leistungen - oder besser Unterlassungen - während ihrer ersten Amtszeit. Die Regierungsgeschäfte mußten liegen bleiben, weil die Konfrontation mit Gegner Nawaz Sharif alle

Zeit und Kraft in Anspruch nahm. Gegebene Versprechen konnten nicht eingelöst und die überaus schwache Rechtslage des weiblichen Bevölkerungsanteils nicht verbessert werden. Hohe Erwartungen werden jetzt der Regierungschefin entgegengebracht, und es wird mit Spannung abgewartet, ob sie ihre zweite und vielleicht letzte Chance richtig nutzen wird. Allein 1990 standen 4.500 Frauen wegen Keuschheits- und Vergewaltigungsdelikten vor Gericht. Wohlgermerkt waren es die Vergewaltigungsoffer, die sich vor Gericht verantworten mußten - wegen ihres aufreizenden Verhaltens und weil sie nicht vier männliche Zeugen, die für sie aussagten, beibringen konnten. Bhutto ließ die UNO-Konvention zur Abschaffung jeglicher Diskriminierung von Frauen nicht ratifizieren und auch die Macht der

Mullahs konnte während ihrer ersten Regierungszeit nicht gebrochen werden.

Bei den Wahlen im Oktober 1993 konnte die aus mehreren religiösen Parteien zusammengesetzte 'Pakistanische Islamische Front' nur drei Sitze (1990 waren es noch 14) erringen. Obwohl damit weniger Druck von den fundamentalistischen Gruppen zu erwarten ist, hat Benazir bislang diese Chance nicht genutzt, um ihren Geschlechtsgenossinnen den Weg in eine liberalere Gesetzgebung zu ebnet. Sie selbst bekennt sich zu einem liberalen und den Erfordernissen der Zeit angepaßten Islam - ihr Vorbild ist die Lehre des Nationaldichters und -philosophen Mohammad Iqbal -, hat aber in den letzten Jahren ihr eigenes Verhalten den Erfordernissen einer traditionelleren islamischen Moral angepaßt.

Die Möglichkeiten, sich aktiv in der Politik zu betätigen oder auch nur die Bürgerrechte wahrzunehmen, sind für Frauen in Pakistan sehr gering. Nur acht Frauen waren unter den 5.000 Bewerbern für Nationalversammlung und Provinzparlamente. Weniger als die Hälfte aller pakistanischen Frauen tritt den Gang zur Wahlurne an, weil Väter oder Ehemänner dagegen sind, oder sie nicht rechtzeitig registriert werden. Viele Personalausweise von Frauen werden verkauft, weil sie sich besonders für Wahlmanipulationen anbieten: gemäß islamischen Ansprüchen an die Moral enthält ein Ausweis kein Bild der Inhaberin.

Ein Richter im Ruhestand bekleidet das Amt des obersten Wahlkommissars. Er hat beschieden, daß das Wahlrecht oder -verbot für Frauen ein in jeder Familie intern zu regelndes Problem sei. Da die Frau dem Manne Gehorsam schuldet, darf sie nur wählen, wenn er es für richtig hält. In der pakistanischen

Männerwelt ist die Meinung weitverbreitet, daß Frauen sowieso kein Interesse an ihrem Wahlrecht hätten oder sich in der politischen Szene nicht genug auskennen würden, um ihre Stimme sinnvoll einzusetzen. Die Frauen selbst sind da allerdings ganz anderer Meinung. Sie wollen am öffentlichen und politischen Leben teilhaben und sprechen sich gegen eine Bevormundung aus.

Die in den letzten Monaten in Pakistan gesammelten Frauenstimmen zur neuen Regierung Bhutto drücken einerseits Hoffnung auf eine Verbesserung der Lage der Frauen aus. Farida Shaheed, Vorsitzende des 'Women's Action Forum' (WAF), in Lahore: "In Benazirs letzter Amtszeit erlebten Frauenthemen eine nie gesehene Beachtung, sie wurden aufgegriffen, Probleme untersucht und die Unterdrückungsmomente analysiert. Auch die diskriminierenden Gesetze wurden unter die Lupe genommen und kritisiert." Eine Fortsetzung dieser Poli-

tik wird von den Aktivistinnen der Frauenbewegung erhofft.

Andererseits ist aber auch eine Politikverdrossenheit und Resignation spürbar. Während eines Gespräches mit Frau Bukhari, einer in Peshawar lebenden Pakistanerin, die seit vielen Jahren in Projekten der 'Gesellschaft für technische Zusammenarbeit' (GTZ) tätig ist, wird diese ambivalente Haltung deutlich. Sie ist froh, daß eine Frau Regierungschefin ist und daß sie sich der Frauenangelegenheiten annehmen wird. Auch die Einrichtung von Frauenbanken und der kürzlich eröffneten Frauen-Polizeistation in Islamabad seien ein großer Fortschritt. Diese Stationen sollten sich rasch in allen Städten ausbreiten, damit der Mißbrauch von Frauen durch Polizeibeamte aufhört. Gleichzeitig ist sie jedoch sehr enttäuscht von den bei jeder Regierung gleichen korrupten Machenschaften und hat diese Resignation bei vielen Frauen aus ihrem Umfeld bemerkt.

## Interview:

**Mussarat Hilali ist Vizepräsidentin am Peshawar High Court und erreichte diese Position auf einem - für eine pakistanische Frau ungewöhnlichen - steilen Karriereweg. Die unverheiratete Enddreißigerin stammt aus einer in der North West Frontier Province (NWFP) sehr bekannten Familie, sie ist politisch und im Rahmen des 'Women's Action Forum' (WAF) aktiv. Obwohl sie einen sehr schweren Stand als Richterin in Peshawar hat, will sie ihre Heimatstadt nicht verlassen, weil sie dies als einen Verrat an der Frauenbewegung verstehen würde: "Viele Frauen wären durch mein Weggehen entmutigt und das ganze Problem würde nur auf die nächste Generation verschoben werden." Mit Mussarat Hilali sprach Susanne Thiel.**

**Benazir Bhutto ist seit dem 19. Oktober 1993 Premierministerin Pakistans. Was halten Sie davon, wenn eine Frau die Geschicke eines islamischen Landes lenkt?**

Diese Tatsache schätzen viele Frauen sehr positiv ein, weil sie glauben, endlich eine politische Lobby gefunden zu haben. Es war anfangs sicherlich sehr schwer für Benazir Bhutto, ihre Persönlichkeit unter den Schatten der islamischen Werte und Normen zu stellen. Sie hat ihre Erziehung im Ausland bekommen und ist mit westlichen Normen und Verhaltensweisen vertraut. Während ihrer Studienzeit trug sie Jeans - jetzt ist sie nicht mehr ohne Dupatta, dem unentbehrlichen, schalartigen Kleidungsstück pakistanischer Frauen, zu sehen. Sogar die Handhabung des taswir, des islamischen Rosenkranzes, hat sie sich zugelegt. Benazir mußte sich sehr verändern, um akzeptiert werden zu können, denn viele Leute, besonders aus religiösen Kreisen, waren gegen sie. Nur durch Anpassung konnte sie es erreichen, als Premierministerin gewählt und wiedergewählt zu werden.

**Viele Frauen waren enttäuscht über Benazirs erste Amtszeit, in der sie es nicht schaffte, ihre Wahlversprechen einzulösen und eine Verbesserung der schwierigen Lage der Frauen in Pakistan - besonders nach der Herrschaft Zia ul Haqs - zu erwirken. Wie haben Sie Benazir Bhuttos erste Regierungsperiode bezüglich der Frauenfrage empfunden?**

Benazir war sehr unerfahren während ihrer ersten Regierungsperiode. Außerdem war sie umringt von vielen mehr oder weniger

wohlmeinenden männlichen Beratern. Ich denke, inzwischen hat sie an Routine und Erfahrung gewonnen und wird ihre Vertrauten sorgfältiger auswählen. Sie macht einen sehr schwungvollen Eindruck und scheint sich wirklich um Ausbildung und Berufsmöglichkeiten für Frauen kümmern zu wollen. Außerdem gehört der Präsident der gleichen Partei an und garantiert ihr somit mehr Sicherheit und Rückhalt.

**Haben Sie seit dem letzten Herbst bereits Veränderungen bezüglich der Politik gegenüber Frauen bemerkt?**

Es sind viele Projekte in der Planung, konkrete Änderungen habe ich aber nur wenig gesehen. Trotzdem bin ich hoffnungsvoll und denke, man muß der neuen Regierung etwas Zeit lassen, um ihre Pläne zu verwirklichen.

**Sollte Benazir gegen die Sharia-Gerichte und Hudood-Verordnungen zu Felde ziehen, die Frauen deutlich in eine benachteiligte Position setzen?**

Meiner Meinung nach sollten diese Gesetze so bald wie möglich geändert werden. Und Benazir ist durchaus in der Lage, diese Änderung in Angriff zu nehmen. Natürlich wird sie auf großen Widerstand stoßen. Der Oppositionsführer wartet nur auf eine Gelegenheit, den Zorn der Menge auf sie zu lenken. Der Eingriff in diesen prekären Bereich der Gesellschaft wäre ein nur zu willkommenes Anlaß. Meine eigene Partei befindet sich in der Opposition und ich weiß sehr genau, wie negativ sie jedem Versuch der